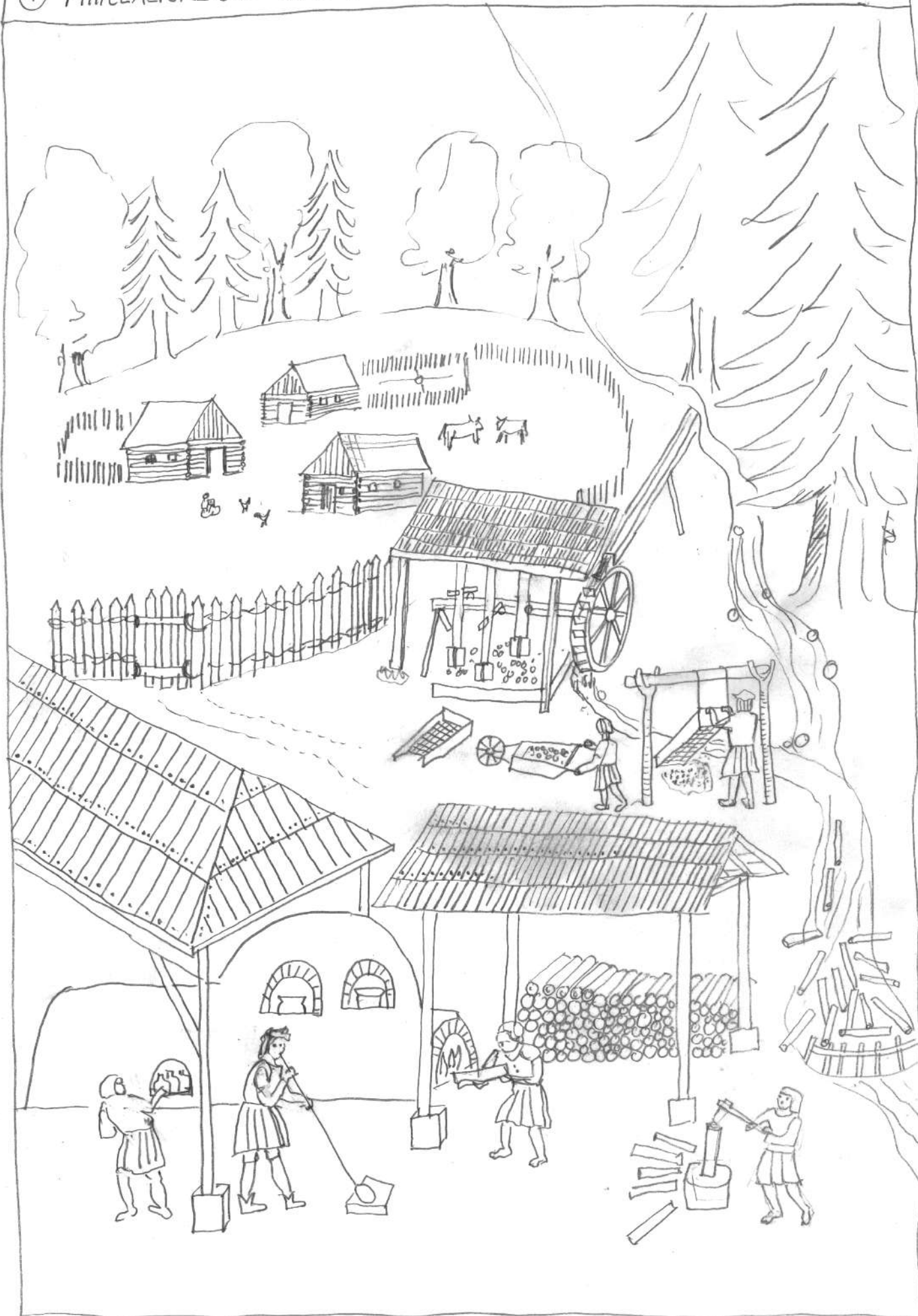


## ① MITTELALTERLICHE WALDGLASHÜTTE



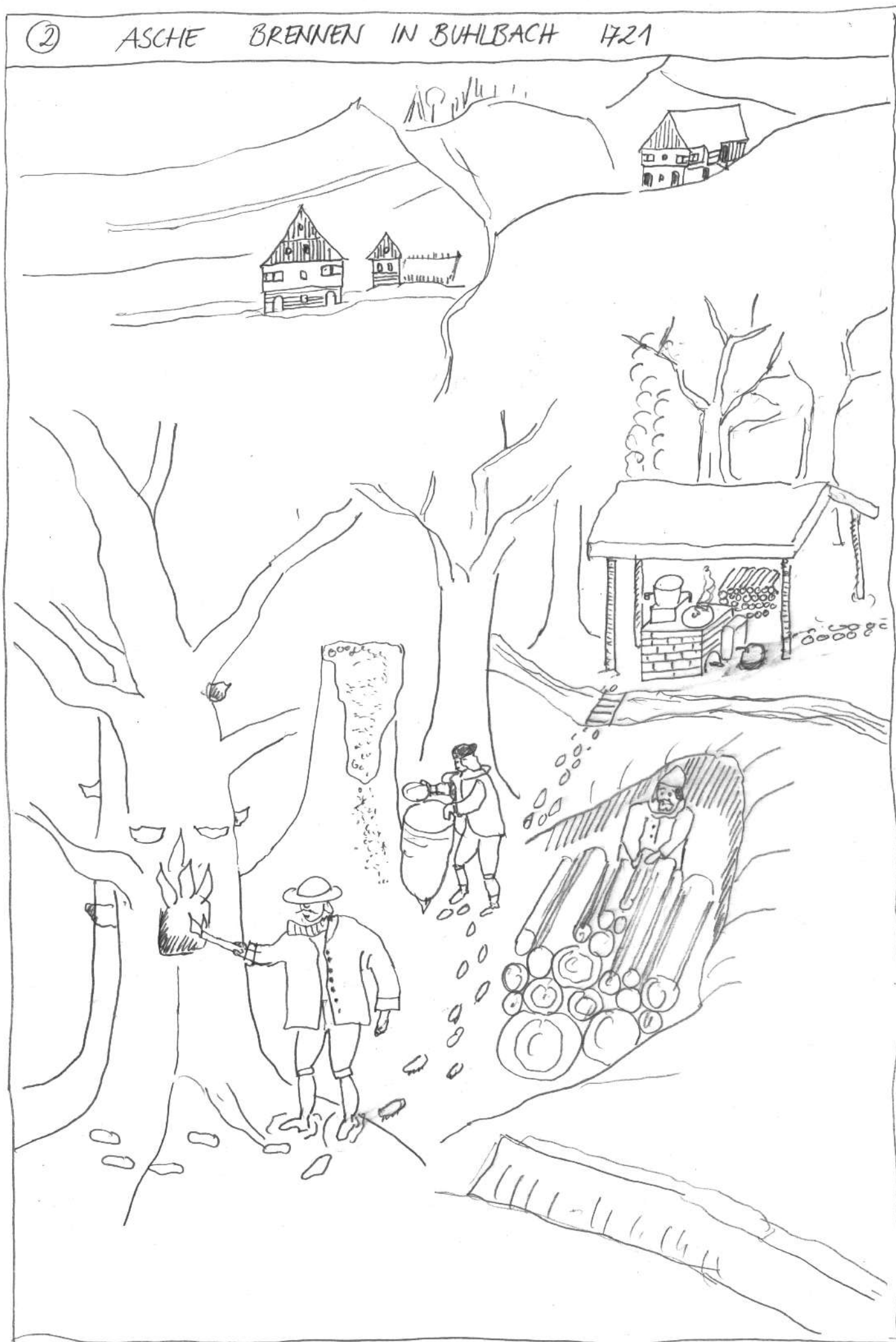
Glas und Holz waren untrennbar verbunden.

In Baiersbronn sind seit 800 Jahren Waldglashütten nachgewiesen, z.B. in Mitteltal, Parzelle Orspach.

Wegen des hohen Holzverbrauches waren die Glashütten als temporäre Siedlungen in großen Wäldern, in der Regel an einem Bach gelegen. Das Wasser trieb die Mühlräder an, die das Gestein mit Pochen staubfein zerklopften. War der Wald im Umkreis von ca. 1 km abgeholzt, zog die Glashütte weiter.

Um 1 KG Glas herzustellen benötigte man im Mittelalter noch 250 KG Holz.

Holz diente zum Heizen der Öfen, aber auch als Holzasche. Asche war nötig als Zugabe zum Gemenge aus Sand und Scherben. Sie senkt den Schmelzpunkt des Sandes von ca. 1500 Grad auf 1100 Grad.

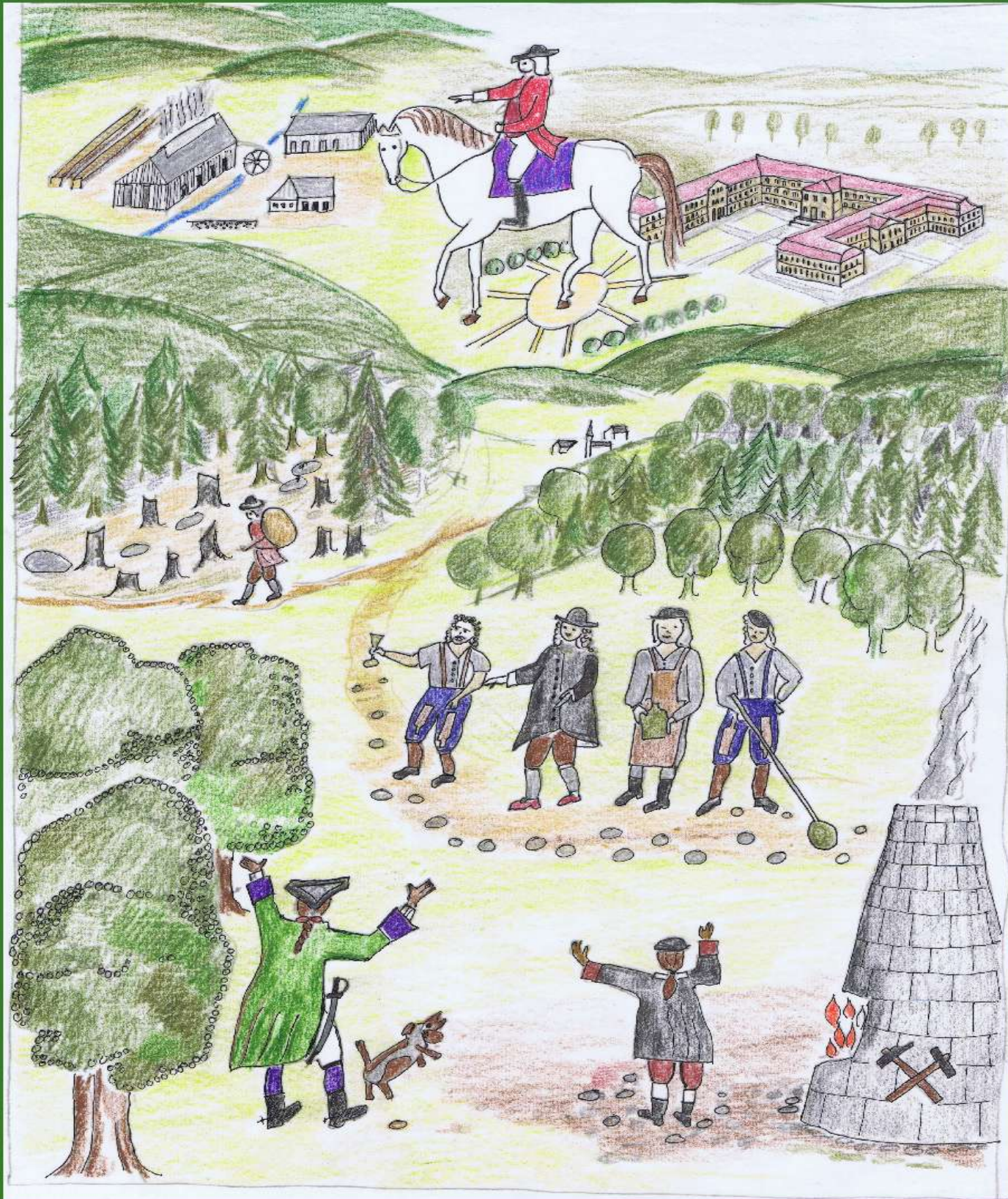


Am 11. März 1721 erhielten "Hanns Jakob Fahrner, Bauer uff dem Rhein, und Michel Morlockh uffm Ödenhof nebst Johannes Ringenspacher, Saline Sieder gebürtigt von Machenheimb ..." die Konzession, Asche zu brennen " zwischen der rechten und der roten Murg, in Klingen und Gebürgen, allwo kein Holz zum Bauen noch zum Flötzen genutzet werden kann." Doch sollten keineswegs "gesunde Böhmb" (= Bäume) bei Strafe angezündet werden.

Morlockh und Fahrner waren Bauern aus Mitteltal. (Rainbauer und Morlokhof)

Ringenspacher hat jedoch bald die beiden Mitteltäler ausgetrixt, 1723 erhielt er die alleinige Konzession, weil er sich in Buhlbach ansiedeln wollte, und der Herzog förderte solche Ansiedlungen. Aber er ist " in der Nacht des 30 Juli 1724 mit Sack und Pack durchgegangen, hat die Bodasche mitgenommen und .... viele Schulden hinterlassen."

Asche brannte man nur im Winter, es wurden stehende, tote Bäume angezündet, sowie Holzhaufen aufgeschichtet und ebenfalls angezündet.



Das neue Stadtschloss in Stuttgart kostet viel Geld. Herzog Carl Eugen leistet sich eine der teuersten Hofhaltungen Europas.

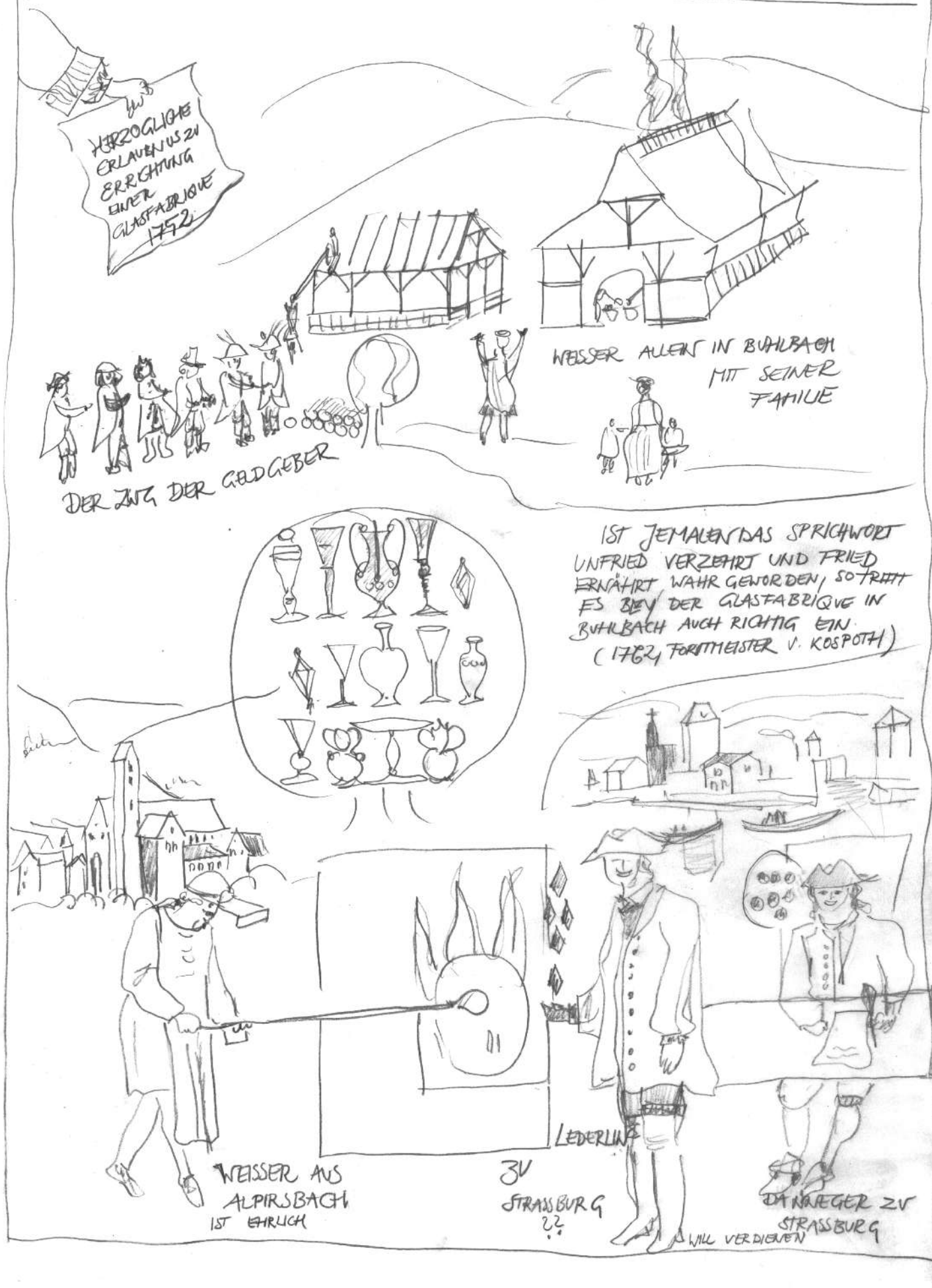
Zu einer Zeit, als Württemberg nur 600.000 Einwohner hatte, konnte man solche Ausgaben nicht nur durch Steuern finanzieren. Auch aus diesem Grund sollten die herzoglichen Cameralwäldungen im Nordschwarzwald genutzt werden - für Glashütten und für den Holzhandel mit Holland.

30 Jahre lang gelingt es Forstmeister von Schleppegrell in Freudenstadt, alle Bewerbungen von Glasmachern abzuwimmeln. Faktor Hopfenstock von den herzoglichen Eisen-Hüttenwerke in St. Christophstal hilft ihm. Eine Glashütte sei *"sehr schädlich und nicht wohl rätlich"* für die Eisenhüttenwerke schreibt von Schleppegrell an den Herzog.

1733 bewerben sich Gengenbacher Glasmacher, 1743 Hüttenmeister Wenzel, 1744 Pfarrer Rueff aus Klosterreichenbach und 1752 noch einmal Gengenbacher Glasmacher vergeblich.

④ Die herzogliche Rentkammer will eine Glashütte 1757-1769....

oder: der Traum der drei Consorten



IST JEMAL DAS SPRICHWORT UNFRIED VERZEHRT UND FRIED ERNÄHRT WAHR GEWORDEN, SO TRITT ES BEI DER GLASFABRIQUE IN BUHLBACH AUCH RICHTIG EIN. (1762 FORSTMEISTER V. KOSPOTH)

Am 12.1.1757 ergeht ein Schreiben an Herzog Carl Eugen von Württemberg mit vielen großartigen Versprechungen:

"Johann Heinrich Gottlieb Weißer zu Alpirsbach und bisheriger Farbmeister auf der Gengenbacher Schmalde Fabrik, Johann Adam Dannegger und Johan Jakob Lederlin, beide Bürger aus Straßburg, übergeben unterthänigsten Vorschlag, nach ihrer besitzend besonderen Wissenschaft eine Fabrique von weissem Cristallfluß, falschem Edelgestein, dem Böhmischen gleichkommenden Glas etc ... errichtet werden könne."

Die Erlaubnis kam am 3. März 1758.

Einig Weißer ist ehrlich und beginnt mit dem Bau der Glashütte im noch gänzlich unbesiedelten Buhlbach, während Dannegger in Straßburg die herzogliche Erlaubnis gewinnbringend wieder verkauft. 1759 wird mit dem Glasschmelzen begonnen, doch schon 1760 ist laut Forstmeister von Kospoth aus Freudenstadt wegen Uneinigkeit und Geldmangel "alles in Stücken gerathen". Im Laufe der nächsten 10 Jahre folgen noch viele weitere Geldgeber aus Baiersbronn und Straßburg, aber alle verlieren nur ihr Geld.

⑤ ISRAEL OECHSLE ERFINDET DAS KUPFERRUBINGLAS IN BUHLBACH 1769 - 1789



Nach 10 mühseligen Jahren in Buhlach ergeht es Farbmeister Weißer wie 40 Jahre zuvor dem Aschebrenner Ringerspacher: er wird "gantmässig flüchtig". Das heißt er flüchtet und hinterläßt Schulden. Die Gebäude sind schon wieder baufällig.

6 Jahre lang versucht die Rentkammer vergeblich, die Glashütte wieder zu verpachten. Israel Oechsle ist interessiert, sein Angebot wird nicht angenommen. 1775 kauft die Holländer Holzcomanie Vischer et cie. die Glashütte für 500 fl (= Gulden) und Israel Oechsle wird Faktor.

Er tüfelt so lange bis er das Rezept für das berühmte rote Kupferrubinglas des Glasmeisters Kunckel, das verloren gegangen war, wieder entdeckt. Allerdings sind die Menschen im ausgehenden 18. Jahrhundert an weißem Glas und nicht am roten Überfangglas interessiert. Sohn Ferdinand, der in Buhlach geboren wird und dort die ersten 14 Jahre verbringt, lernt in Pforzheim Goldschmied und erfindet die Weinwaage.

Grad Oechsle wird schließlich weltweit zur Maßeinheit des Zuckergehalts im Wein.



Vor der französischen Revolution gab es kein privates Eigentum, nur zeitliche oder erbliche Nutzungsrechte, genannt Lehen. 1775 wird der Holländer Holzcompagnie ein Erblehen für die Buhlbacher Hütte ausgestellt. Im Paragraph 6 dieses Erblehensvertrages treten uns Glasmännlein und Holländer Michl entgegen:

§ 6. Erblehensbrief von 1775

Da die Herzogliche Rentcammer bey Eingehung dieses Erbbestands nicht die **Betreibung der Glashütte allein**, sondern vorzüglich die Räumung der herrschaftlichen Waldungen von dem bodenliegenden und Wipfelholz (und) dessen bestmöglicher Verwerthung zum Augenmerk hat, ....

muß das Werk "gar Stille stehen", wenn es kein Holz mehr gibt. Die "Räumung von dem bodenliegenden und Wipfelholz" betraf die Reste der Kahlschläge.

"Holländer" wurden um 1775 riesige, vielhundertjährige Weißtannen genannt, deren kleinste Ausgabe der heute größten Tanne des Schwarzwaldes entspricht. Der Wipfel eines "Holländers" war noch 30 m lang und unten 48 cm im Durchmesser. .... das ergab eine Menge Brennholz für die Glashütte ... und für das kluge Glasmännlein, dieses Restholz nutzbringend zu verwerten.

Die Urwaldriesen wurden mit 25% Rendite vom "Holländer Michl" nach Holland verkauft.

⑦ FRANZ KARL KLUMPP, GASTMEISTER ZU KLOSTERREICHENBACH KAUFTE DIE GLASHÜTTE BUHLBACH VON DER HOLLÄNDER HOLZ COMPAGNIE FÜR 10600 FL UND STELLT JOHANN GEORG BÖHRINGER II, EHIT. FAKTOR DER GLASHÜTTE SCHÖNMÜNZACH ALS FAKTOR EIN



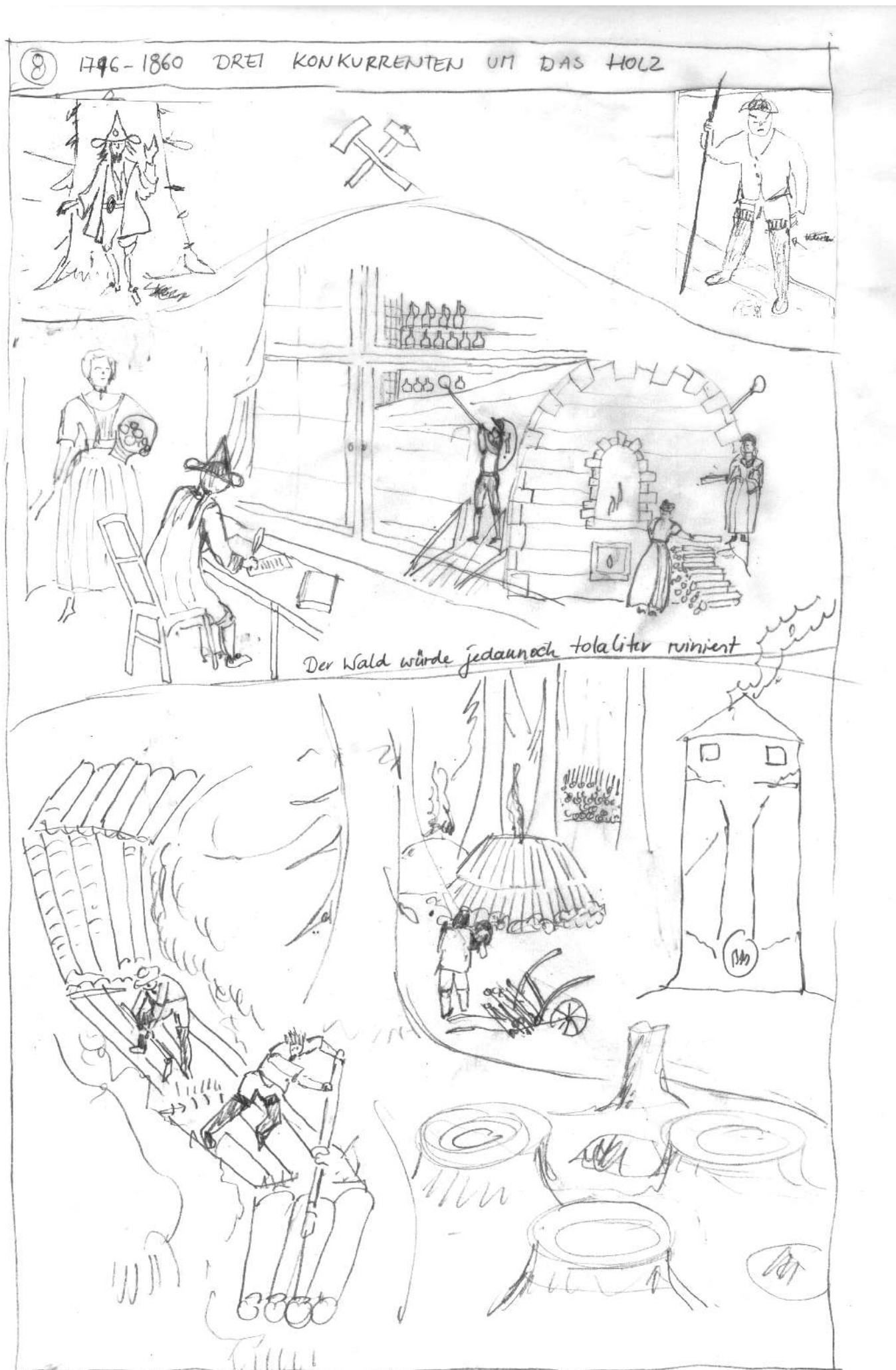
Franz Karl Klumpp (1744-1799) war ein vermöglicher Mann, Gastmeister der Klosterherberge in Reichenbach. Er erwarb das Erblehen Glashütte als Vermögensanlage für 10600 Gulden von der Holländer Holz Compagnie und fand in Johann Georg Böhlinger II einen tüchtigen Faktor (= Geschäftsführer), der bald sein Teilhaber wurde.

In der Familie Böhlinger wird berichtet, daß Johann Georg Böhlinger I, Holzhändler, Vater unseres tüchtigen Faktors in Buhlbach das Vorbild zu Hauffs Holzkönig im Märchen "das steinerne Herz" gab. Da Johann Georg Böhlinger zuvor Faktor der Glashütte Schönmünzach war ist der Zusammenhang möglich.

Mit viel Geschick begründet Johann Georg Böhlinger II eine Glashüttdynastie, die mehr als 150 Jahre Bestand haben wird. (.. wenn man Herrn Schmidt-Böhlinger, München, Erfinder des Cerankochfeldes hinzunimmt, bis heute.)

Mit Johann Georg Böhlinger II begegnet uns das Glasmännlein Hauffs: Klug, umsichtig, ideenreich, ohne so zu zerstören wie der Holländer Michl.

Glas war über viele Jahrhunderte das wertvollste Veredelungsprodukt der Wälder: Die Wertschöpfung, blieb in der Region und nährte viele Menschen.



Mit spitzer Feder und viel Mut beschreibt Johann Georg Böhringer II seine beiden Konkurrenten um das Holz: Die Eisenhüttenwerke St. Christophsthal und die Calwer Holländer Holz Company

"Unstreitig verdient die hiesige Glasfabrique durch ihr ehrenvolles Ansehen im In- und Ausland und durch ihre Nuzbarkeit für Württemberg Ever Herzogl. Durchlaucht gnädigste Aufmerksamkeit und Begünstigung.

...Sie gibt Jahr aus Jahr ein 120 Menschen, die Theils als Glasfabrikanten, Schirer, (= Schürer) Handwerksleute, Holzhauer und Fuhrleute bei ihr beschäftigt werden, ihr Brod.

Die "Scheuterholz-Hiebe der Factorie St. Christophsthal seit 12 Jahren" stören nicht aber:

"Nun solle.. nach der mir ... gegebenen Nachricht die Calwer (Holländer Holz) Kompanie auf 1803 mit Flozholz und Segklößen in diesem Wald angewiesen werden, und dann würde ....der Wald ... aber jedannoch dadurch **totaliter ruiniert...**"

Er schließt mit dem Angebot an den Herzog:

" Sollten jedoch diese demüthigen Wünsche kein gnädigstes Gehört finden, so bin ich zu dem unterthänigsten Vorschlag geführt: Daß mir die Gnädigste Herrschaft meine Glashütte samt Zugehörden und meinen Ankaufspreis, gnädigst käuflich abnehmen möchten."



9 1797 ÜBERFALEN NAPOLEONISCHE SOLDATEN DIE GLASHÜTTE UND WERDEN VON JOHANN GEORG BÖHRINGER II MIT LUT + HÖFLICHKEIT VERTRIE-



1797 kamen napoleonische Soldaten von der Röschenschanze, die sie kurz zuvor erobert hatten nach Buhlbach herunter um zu plündern.

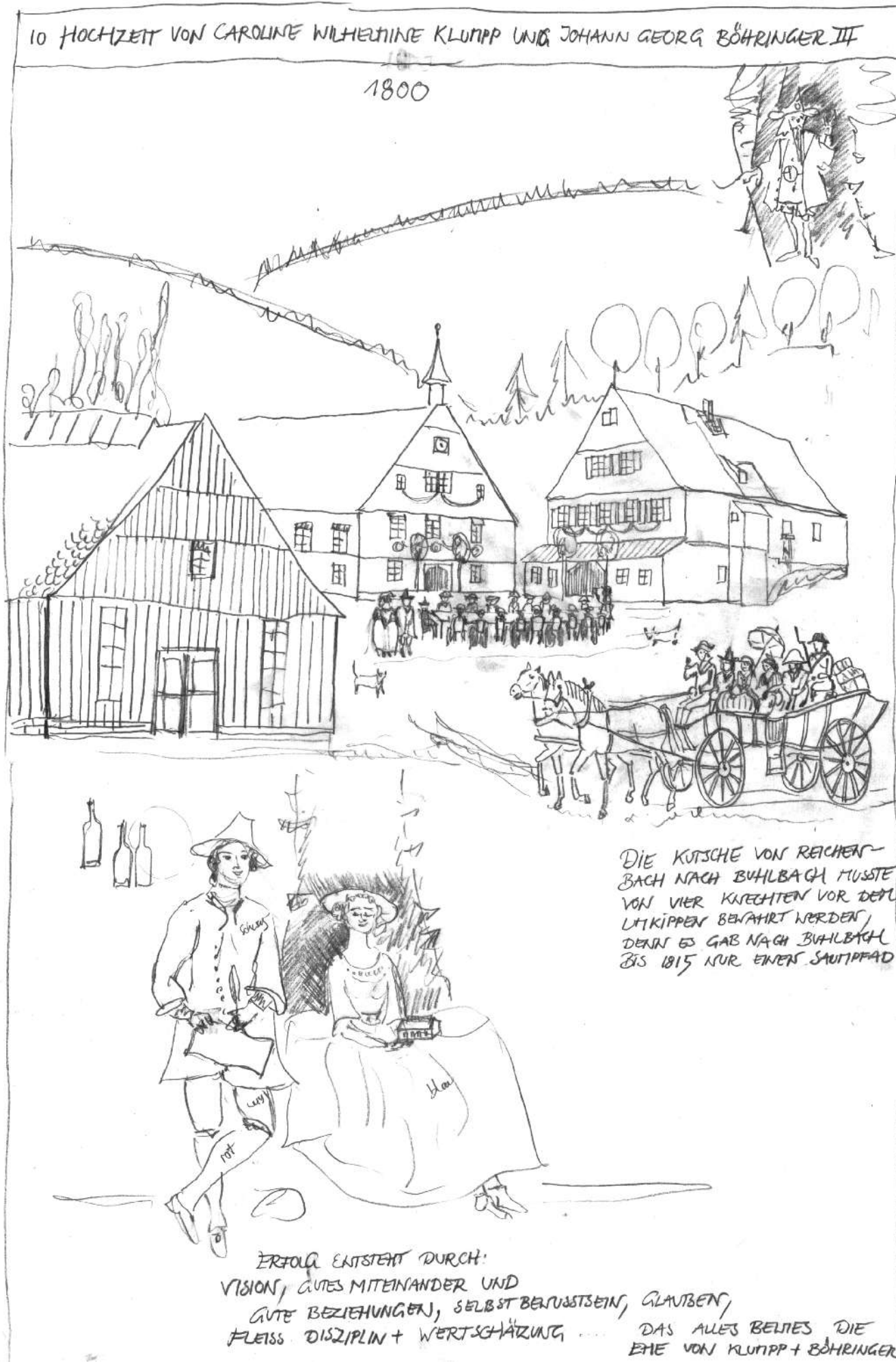
Johann Georg II war in seiner Jugend württembergischer Reiter und Offizier. Der alte Patriarch stellte sich den angreifenden Reitern allein entgegen, begrüßte die Truppe auf französisch und lud zu einem üppigen Mahl mit französischem Wein. Als die betrunkenen Franzosen zu randalieren begannen, holte er seinen Säbel, forderte die französischen Offiziere zum Duell.

Keiner nahm die Forderung an, so jagte er die ganze Truppe weg.

Einige Tage später kamen wieder Franzosen den Berg herunter, das Haus wurde verrammelt – doch die Franzosen wollten nur dem mutigen alten Haudegen die Hand schütteln der ihre Kameraden verjagt hatte. Denn: Wer vor 200 Jahren eine Forderung zum (verbotenen) Duell ablehnte, galt als Feigling und der Herausforderer hatte alle Ehre gewonnen. (Dies galt für ganz Europa)

10 HOCHZEIT VON CAROLINE WILHELMINE KLUMPP UND JOHANN GEORG BÖHRINGER III

1800



Durch die Heirat von Johann Georg Böhringer III mit Caroline Wilhelmine Klumpp ging die Glashütte in den Besitz der Familie Böhringer über. Diese "Mitgift" musste mit 14.000 Gulden bezahlt werden. (Zum Vergleich: Die Mauerarbeiten am Morlokhof kosteten 1789 90 Gulden)

Johann Georg Böhringer III und seine Frau Karoline Wilhelmine hatten zusammen 15 Kinder, von denen 10 überlebten. Karoline Wilhelmine war eine besondere Frau, die einen Schriftwechsel mit dem Weinsberger Dichterarzt Justinus Kerner führte, der zu Besuch in der Glashütte weilte.

Im Jahr 1800 war Buhlbach ohne Weg und Steg. Neben der Kutsche von Caroline Wilhelmine mussten 4 Knechte laufen, um das Fahrzeug vor dem Kippen zu bewahren, wenn sie ihre Mutter in Reichenbach besuchen wollte.

Unser Bild zeigt Johann Georg Böhringer mit Feder und Papier, den besten "Waffen" des klugen Glasmännleins. Mit Selbstbewusstsein, Visionen, Klugheit und Glauben setzt er sich für das Gedeihen der Glashütte ein, während seine Frau für weitläufige und gute Beziehungen mit wichtigen Partnern sorgt.

① BEZIEHUNGEN VON CAROLINE WILHELMINE UND JOHANN GEORG BÖHRINGER ZU HEUTE (2012) NOCH BEKANNTEN PERSÖNLICHKEITEN 1827



- ... JUSTINUS + CH. FRIEDRICH KERNER SIND BRÜDER
- ... HAUFF IST GROSSNETTE DER KERNERS
- ... STEINBEISS IST NEFFE DER KERNERS
- ... KESSLER IST GEBÜRTIG HEILBRONN
- ... CAROLINE WILHELMINE I EINE FREUNDIN VON JUSTINUS KERNER

Caroline Wilhelmine und Ihr Mann Johann Georg Böhrringer III scharen illustre Gäste um sich:

**Justinus Kerner**, der Weinheimer Arzt und Dichter. links daneben der aus Heilbronn stammende erste Sektfabrikant des deutschen Bundes: **Georg Christian von Kessler**. Neben Kessler sitzt der Bruder von Justinus Kerner, General **Karl Friederich von Kerner**, Direktor der Hüttenwerke Christophstal (1803), ab 1813 Direktor der Hütten und Eisenwerke im Königreich Württemberg, später Innenminister von Württemberg. Stehend mit Brille **Ferdinand von Steinbeiss**, Neffe der Kerners, der als junger Mann in Buhlbad die Grabung nach Steinkohle leitete und später ein wichtiger Förderer der Wirtschaft in Württemberg wurde.

1858 beglaubigt er das Patent für die Holzgasfeuerung von Sohn Carl August Böhrringer. Sitzend, mit der Feder in der Hand **Wilhelm Hauff**. Hauff war auch mit Kerners verwandt und in den Erinnerungen von Wilfried von Böhrringer, geb. 1855 in Buhlbad, war auch Hauff einmal zu Besuch in Buhlbad. Die guten Beziehungen zu einfl. Persönlichkeiten in Württemberg mögen nicht zuletzt den 100jährigen Erfolg der Glashütte garantiert haben.

12 SEKTFLASCHEN FÜR KESSLER IN ESSLINGEN AB 1827



Georg Christian von Kessler war bei Veuve Cliquot in Reims Geschäftsführer gewesen. Er gründete 1826 in Esslingen die erste Sektkellerei Deutschlands. Kessler und sein Kompangon Georgii füllten im Jahr 1826 8.000 Flaschen ab, wovon nur 4.000 ein Jahr später in den Handel kamen. Die übrigen Flaschen hielten dem bei der Gärung entstandenen Druck nicht stand und explodierten.

Die Hälfte der Flaschen ging verloren!

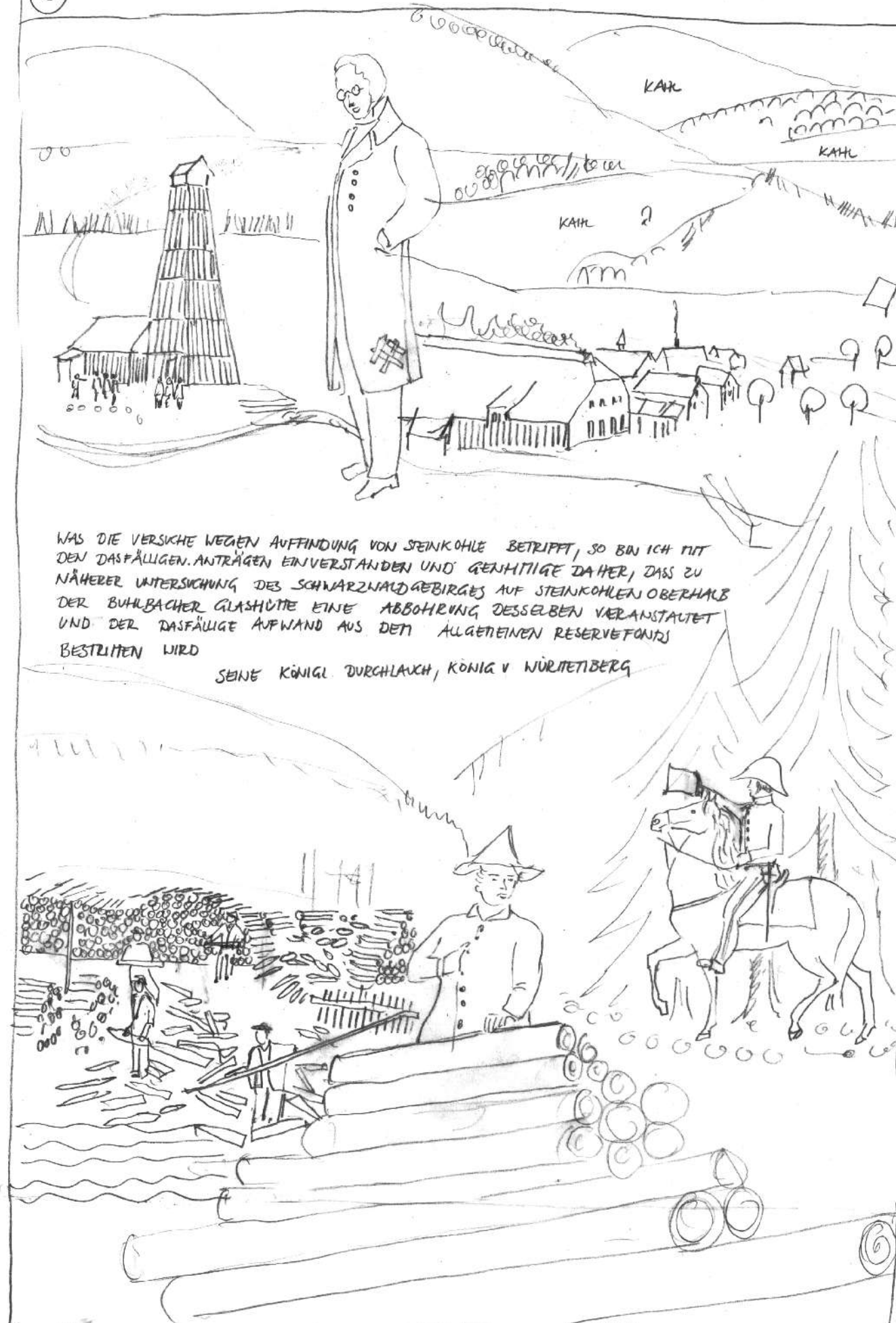
Grund genug, sich in Sachen Sektflaschen einen besseren Partner zu suchen. Den fand Kessler in Johann Georg Böhringer.

Mit diesem Joint Venture begann im hintersten Winkel des Schwarzwaldes eine Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht. Buhlbacher Schlegel, gefüllt mit Sekt von Kessler fanden ihren Weg bis an den Zarenhof nach St. Petersburg.

Warum die Buhlbacher "Champagnerbouteillen", die sog. "Schlegel" so unzerbrechlich waren, wird wohl ein Betriebsgeheimnis bleiben. Es lag sicher an der Glasmischung, die immer wieder verbessert wurde, aber auch an der Dicke der Flasche und ihrer Form.

Firmensitz von Kessler ist heute noch der historische Steyrer Pflughof in Essingen, mit seinen riesigen Kellern, in denen der Sekt reift.

⑬ 1828-1834 KÖHLEBOHRUNG IN BUHLBACH UND DER DAUERKATPF UM GEBIRG HOLZ



Im 19. Jahrhundert ging das h6lzerne Zeitalter zu Ende. Der Energiehunger der beginnenden Industrialisierung war mit Holz nicht zu stillen.

Unsere, nur mit Holz als Brennstoff arbeitende Glashütte Buhlbach war schon ab 1830 ein Anachronismus. In der Hoffnung, Kohle auch in Württemberg zu finden, wurde u.a. in Buhlbach nach dem "schwarzen Gold" gesucht. 1827 war Ferdinand von Steinbeiss, wie Kessler ein Freund des Böhlinger bei der "Kommission zur geognostischen Erforschung des mittleren Schwarzwalds auf Steinkohlen-Formation" tätig.

Geböhrt wurde 6 Jahre lang, bis man 1834 in 276 m Tiefe ohne Ergebnis die Bohrung abbrach.

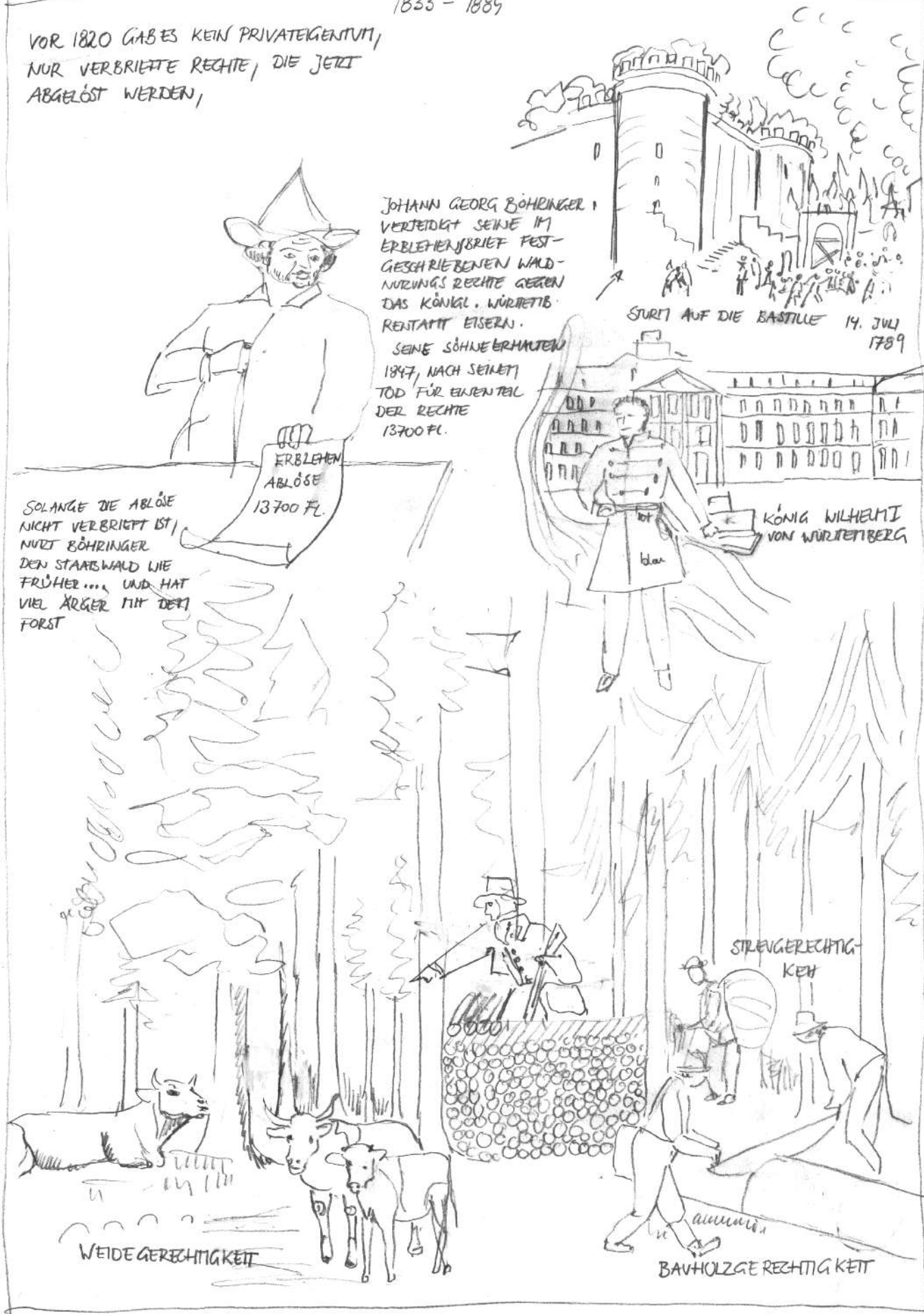
Die Kohleboh rung war für Johann Georg Böhlinger interessant, denn Holz war auch im Schwarzwald knapp geworden. Man hatte viel mehr verbraucht als nachwachsen konnte, insbesondere durch den Holländer Holztrieb. Die Forstämter führten nun ein strenges Regiment. Es hagelte überall Forststrafen. Ein Jahrzehnte dauernder Papierkrieg mit dem Forst um das notwendige Brennholz für die Glashütte prägte das Verhältnis von Böhlinger zu den staatlichen Behörden.

Auf dem unteren Teil des Bildes überbringt ein Forstbeamter zu Pferd einen dieser Briefe, während Holzarbeiter getriftetes Holz stapeln und der Böhlinger an seinem Brennholz festhält.

14) ABLÖSE DES ERBLEHENS ALS FOLGERESCHEINUNG DER FRANZÖSISCHEN REVOLUTION 1789

1833 - 1885

VOR 1820 GAB ES KEIN PRIVATEGENTUM,  
NUR VERBRIEFTE RECHTE, DIE JETZT  
ABGELÖST WERDEN,



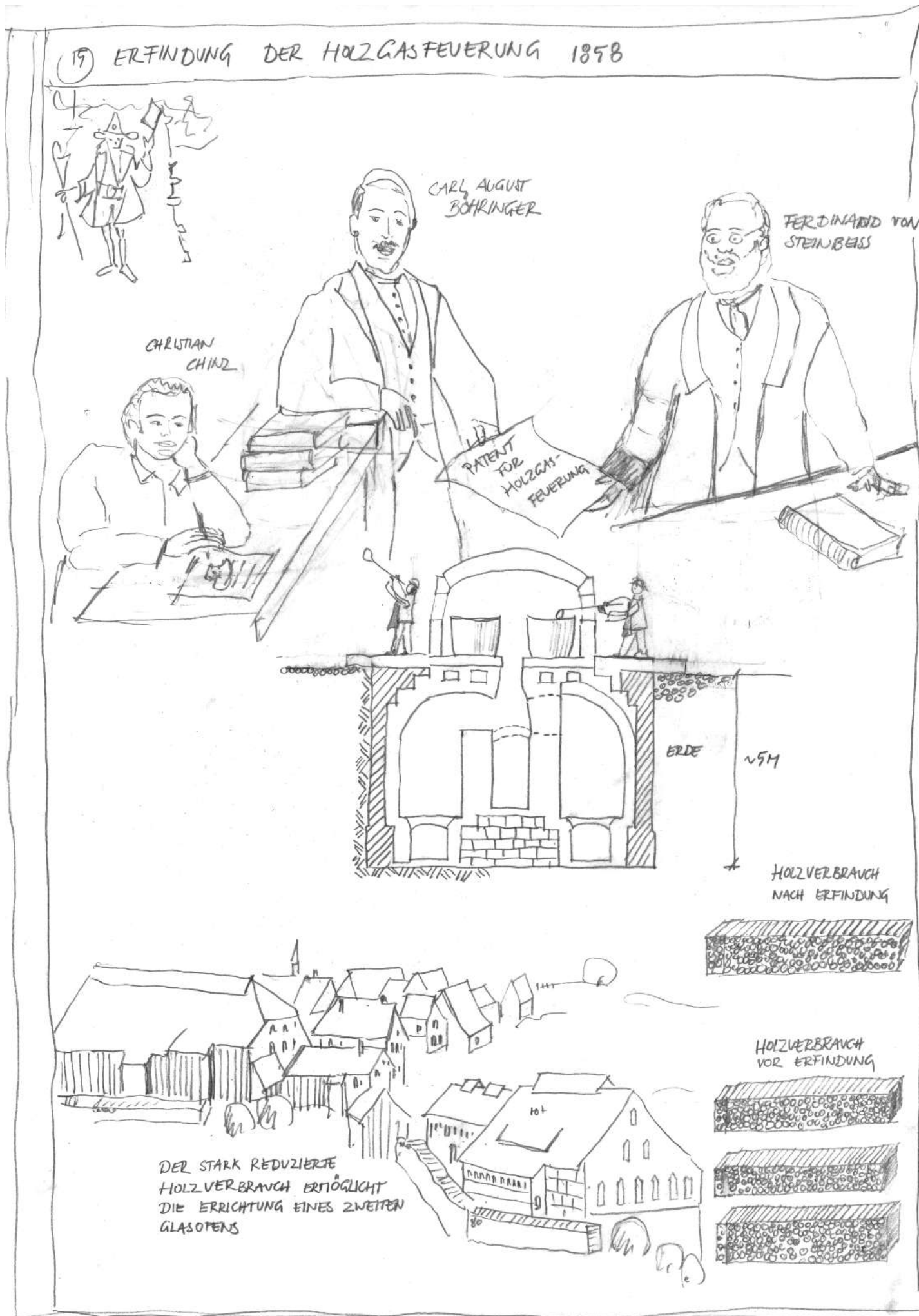
In Folge der französischen Revolution (Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789), wurde das Lehenswesen in ganz Mitteleuropa aufgelöst. Ab 1815 gab es privates Eigentum an Grund und Boden.

Johann Georg Böhringer III, ein großer Bewunderer Napoleons, (deswegen wird er mit der Hand in der Jacke dargestellt) beobachtete die Ablösung der Waldnutzungsrechte der Gemeinde Baiersbronn, die damals ihren großen Gemeindewald erhielt und machte seine Rechte geltend bei der nun königlichen Rentkammer in Stuttgart.

Ein langes Ringen folgte zwischen dem Glashüttenbesitzer Böhringer und dem König von Württemberg, viele Briefe gingen hin und her. Viele Forststrafen handelte sich Böhringer ein, weil er während dieser Ablöse der Rechte seine Kühe im Staatswald weiterhin weiden, Streu sammeln und Bauholz machen lies. Erst nach dem Tod von Johann Georg Böhringer III, wurde 1850 die Bauholzgerechtigkeit (=Recht zum kostenfreien Holzfällen im Staatswald) abgelöst mit 13500 Gulden.

Mit diesem Geld wurde das heutige Gesteinsmahlhaus mit seinen zwei Wasserrädern und die neue Weißglashütte erbaut.

19) ERFINDUNG DER HOLZGASFEUERUNG 1858



Zusammen mit Ingenieur Christian Chinz erfand Carl August Böhlinger, Sohn von Johann Georg Böhlinger III die Holzgasfeuerung: Ferdinand von Steinbeiss befürwortet das Patent 1858:

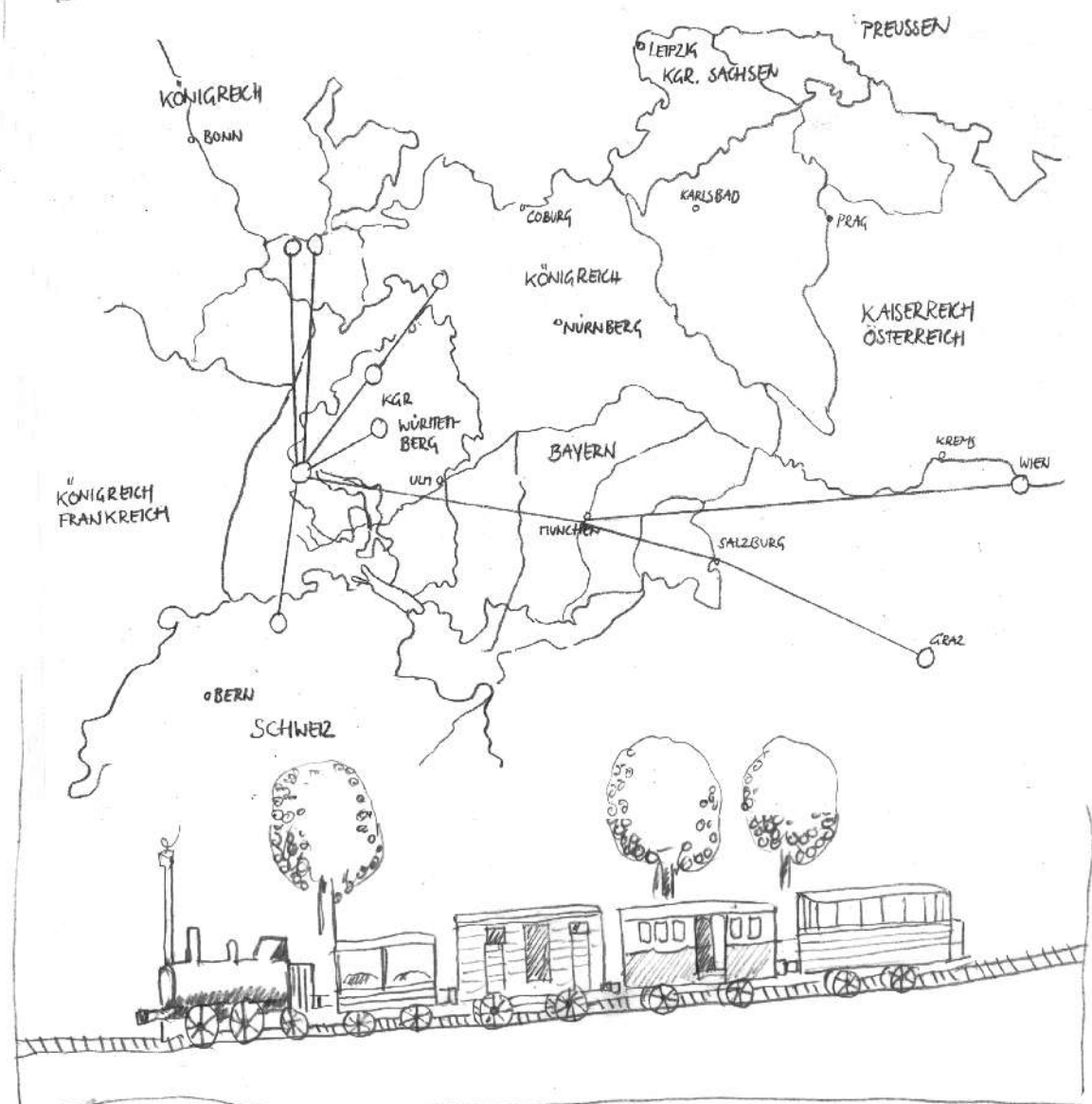
"Der in Buhlach neu erbaute Gas-Glasofen bietet gegenüber dem alten Ofen den Vorteil einer kürzeren Schmelzzeit, namentlich aber den einer sehr bedeutenden Brennmaterial Ersparniß, und zwar sollen nach den angeführten Versuchen zu 1000 Ctr. Glas statt in dem alten Ofen 134 Klafter, in dem neuen Ofen 49 Klafter Holz verbraucht werden, was eine Ersparniß von 85 Klafter giebt. Auf 20.000 Ctr. Glas, die in Buhlach jährlich etwa fabriciert werden, betrüge daher der Minderverbrauch an Holz 1 700 Klafter jährlich..."

Ein Grund für diese Erfindung war der Dauerärger um Brennholz. 1850, einem der größten Notjahre in Baiersbronn, verstieg sich Revierförster Mäule zur Behauptung, es gäbe nicht genug Holzhauer in Baiersbronn, um die Holzbedürfnisse der Glashütte zu stillen. Das königliche Rentamt glaubt ihm nicht und schreibt: ..

" daß der große Mangel an Hauern im Baiersbronner Tal trotz der erhöhten Löhne in auffallendem Widerspruch mit der allseitig geschilderten Not und Arbeitslosigkeit in dortiger Gegend steht".

Die Holzersparnis führte 1859 zum Bau der Weißglashütte.

(16) HANDELSBEZIEHUNGEN + TRANSPORT 1788 - 1870



Bis der Fahrweg 1815 von Buhlach nach Baiersbronn gebaut war trug man die Glaswaren mit Kraxen zu Fuß oder auf Pferderücken.

Ab 1815 kamen Pferdefuhrwerke zum Einsatz, die ihre zerbrechliche Fracht bis 720 km weit nach Graz transportierten. Für einen solchen Weg benötigte ein Fuhrwerk ca. 10-12 Tage. - Sie fuhren teilweise schon im Februar los.

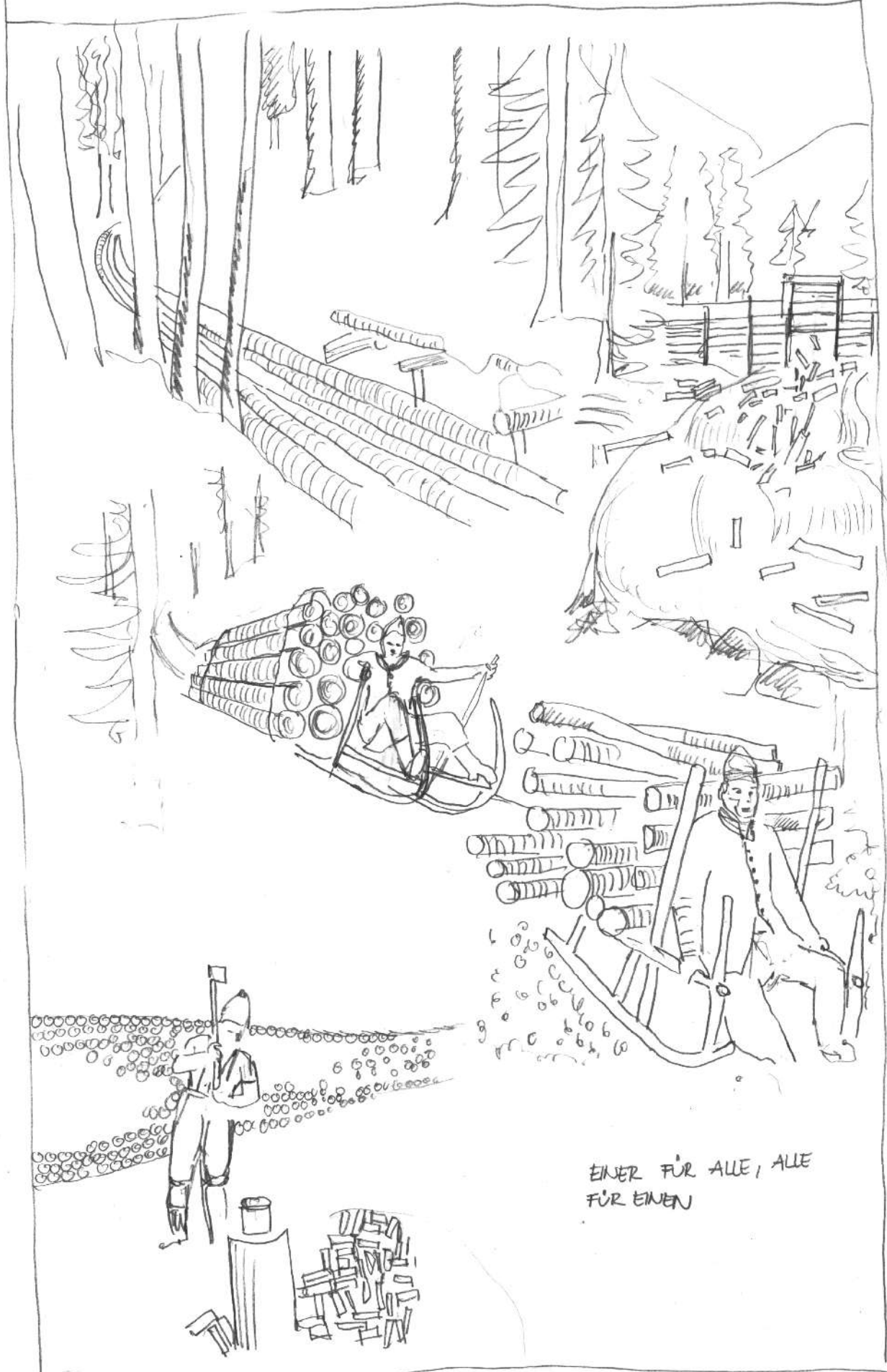
Die ganzen Wagen waren mit Stroh umhüllt, ebenso wie die einzelnen Gläser. Die Fuhrleute aus Baiersbronn, (Morlok) Horb, (Schetter) hafteten gegenseitig für ihre Fracht und mußten Bürgen stellen.

Die Geschäftskunden waren Glashändler und vor allem Sektellereinen. Große, heute noch bekannte Firmen gehörten zu den Kunden: Kessler, Kupferberg, Henkell, Burgeff in Deutschland, Schlumberger und Kleinoscheg in Österreich.

Ab 1850 und vermehrt ab 1860 konnte ein Großteil der Transporte mit der Bahn erfolgen. .... in einem Jahrhundert - von der Kraxe auf die Bahn. Aber bis zum Schluß 1909 waren 80 Pferde für die Glashütte im Einsatz.



17 HOLZARBEIT 1790-1890 IN WÄLDERN OHNE WEGE



EINER FÜR ALLE, ALLE  
FÜR EINEN

Heute glaubt niemand mehr, daß die Glasmacher mit Holzfeuer Temperaturen von 1100 -1200 Grad erzielten, um das staubförmige Gemenge aus Asche, zermahlenen Glasscherben, zermahlenem Granit oder Sandstein, Kalk, eventuell auch Salz und in späterer Zeit Soda zu schmelzen.

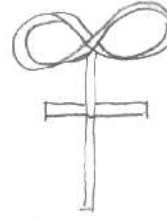
Wie die Fuhrleute hafteten die Holzhauer "Einer für Alle, Alle für Einen" für die Erfüllung ihrer Aufträge. Mit Holzriesen und Schlitten wurde das gefällte Holz talabwärts transportiert, oder es wurde getriftet in den Bächen

Wurde bei der lebensgefährlichen Arbeit ein Arbeiter verletzt, oder starb er gar, hafteten die anderen für die Erfüllung des Auftrages. Es genügte schon, daß ein voll geladener Schlitten umkippte, um den Fahrer unter sich mit tödlichen Verletzungen zu begraben.

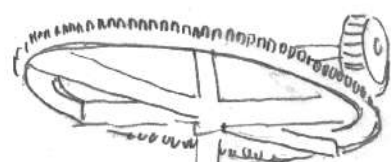
War das Holz aufgestapelt und trocken, mußte es in 10 cm lange und sehr dünne Scheiter aufgespalten werden. Nur so fein gespaltenes Holz erzeugte die erforderlichen hohen Temperaturen.



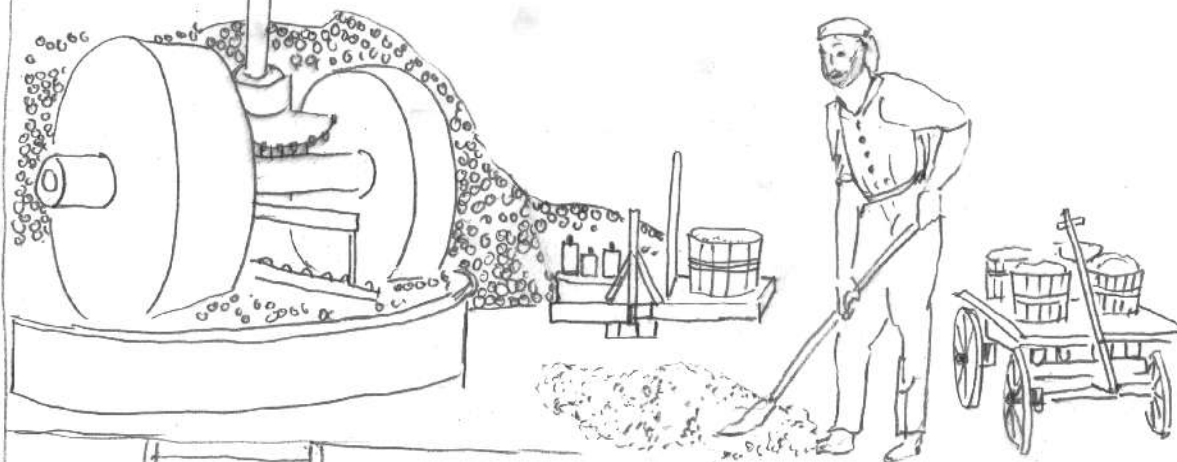
DIE SCHERBENLESER +  
DIE SCHERBENWÄSCHERIN



DER  
"ASCHEHANDLER +  
ASCHESAMMLER"



DIE GESTEIN-UND  
SCHERBENMÜHLE  
MÄHLT DIE ZUTATEN  
STÄUBFEIN



WIEGEN UND MISCHEN DER BESTANDTEILE  
DES GLASGEMENGE:

- SAND
- ASCHEN
- KALK
- SCHERBEN
- BRAUNSTEIN
- SALZ
- ... UND OPTIONAL:
- SALPETER
- TIENNIGE
- SODA
- ARSENIK



DER HAFNER BERETET  
DEN TON UND MACHT  
DIE GLASHÄFEN

### "Han Äsche, han Scherba, han Holz und han Geld"

sang der alte Böhringer. Das sind die wesentlichen Dinge, die man zum Glasmachen brauchte. Denn zum Glasmachen gehörte sehr viel mehr als die heiße, flüssige Glasmasse zu Gebrauchsgegenständen zu formen:

Ein einfaches Gemenge enthielt ungefähr: 30% Scherben, 30% Asche, 25% Sand, 10% Kalk, geringe Anteile Salz und Braunstein, sowie je nach gewünschter Qualität die verschiedensten weiteren Bestandteile.

Asche und Scherben senkten den Schmelzpunkt, der Kalk machte das Glas fest, Braunstein und diverse andere Zugaben bestimmten die Farbe.

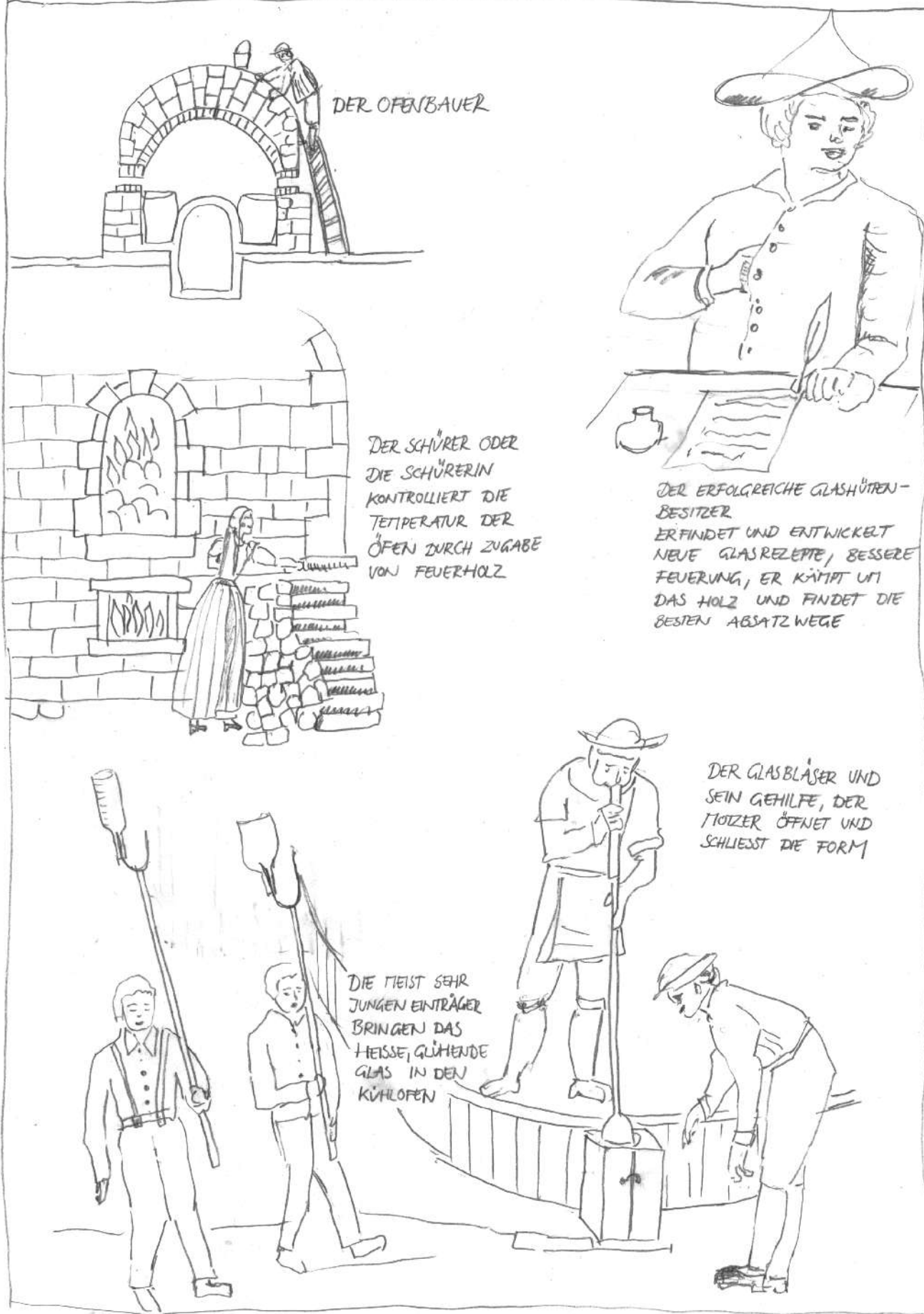
**Die Scherbenleserin - und wäscherin** liest die brauchbaren Glasreste aus der Schlacke und wäscht sie.

**Der Aschesammler** sammelt Holzasche der Öfen und Herde tonnenweise.

**Die Gesteinsmühlen** und -Stampfen zerkleinern Scherben, Granit, Sandstein, Kalkstein für das Gemenge.

**Der Hafner** fertigt die Glashäfen, in denen das Glasgemenge geschmolzen wird aus feinstem Kaolin

(19) ES IST EIN UNENDLICHES KREUZ, GLAS ZU MACHEN TEIL (2)



#### Der Meister

war zuständig für die Zusammensetzung der Glasmischung. 1850 hat Carl August Böhlinger die bruchfeste Champagnerflasche weiter verbessert, indem er mit einer Mischung aus Granitsand und normaler, billiger Holzasche erfolgreich war. Rezepte für die Gemenge waren Firmengeheimnisse, schon seit dem Mittelalter.

Die Zutaten hatten oft nicht dieselbe Qualität. Deswegen wurden mit neuen Lieferungen von Zutaten Probeschmelzen gemacht. Im Zeitraum zwischen 1846 und 1853 wurde in Buhlbach grünes, weißes, halbweißes, braunes, schwarzes und blaues Glas hergestellt.

**Der Ofenbauer:** Die Öfen hielten ebenso wie die Glashäfen der großen Hitze von ca. 1200 Grad nicht lange stand. Nach ca. 9 Monaten mußten die Feuer gelöscht, die Häfen ausgebaut und der Glasofen erneuert werden.

**Der Schürer oder die Schürerin** mußten die richtigen Temperaturen halten.

**Die jugendlichen Einträger** bringen das heiße, frisch geblasene Glas in den Kühlöfen

**Der Motzer** hält die Form für den Glasbläser

**Der Glasbläser** formt das Glas mit seiner Pfeife und vielen anderen Werkzeugen.

... und die **Einbinderinnen** verpacken das Glas in Stroh, **der Bierbrauer** braut das Bier für die Glasbläser, die am Tag bis zu 10 l trinken.

20 NOTJAHRE 1846-1855 UND EIN AUFSTAND IN BAIERSBRONN



Ein kleiner Teil der Bevölkerung trank in der Mitte des 19. Jahrhunderts Sekt, die große Mehrheit hungerte:

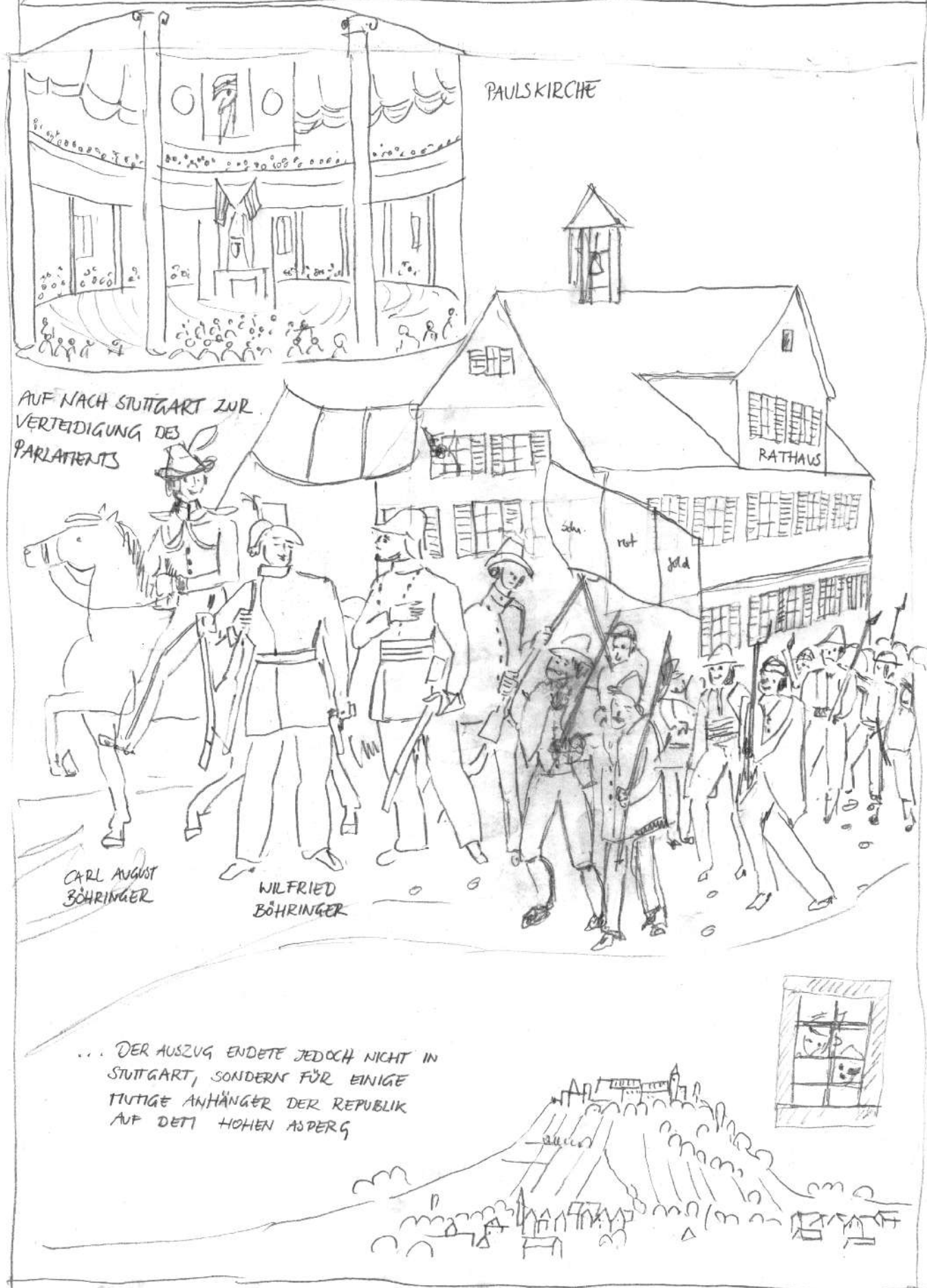
**"Am nachtheiligsten auf die Hebung des tiefgesunkenen Wohlstandes der Bürger hier wirkten die vielen Forststrafen wegen Waid-, Streue- und Holzexzeßen,"** Schreibt Schulleher Johannes Gaiser in der Baiersbronner Chronik 1858.

Am 21. März 1848 gab es in Baiersbronn sogar einen Aufruhr: Etwa 180 – 200 Mann, besonders Mitteltäler und Obertäler und Buhlbacher Männer unter ihnen auch **Wilfried Böhringer**, waren das Tal heruntergekommen.

Sie trafen sich in der Wirtschaft "Zur Krone" in Baiersbronn. Bei gehöriger Diskussion wurde eine Resolution vereinbart, die sich u.a. mit der kostenlosen Verteilung von Frühjahrssaatgut für die minderbemittelte Bevölkerung befasste.

Mit Äxten und Pickeln habe sich die Menge gegen den Apotheker gewandt, der sich aus menschenfreundlichem Sinn der Brot- und Mehlverteilung für die bedürftigen Armen unterzogen hatte, sich aber dabei die Unzufriedenheit mancher Leute zugezogen zu haben scheint. **Wilfried Böhringer** mußte sich wegen dieses kleinen Aufstandes später wegen Hochverrats verantworten.

(21) REVOLUTION 1848-1849 DER BEWAFFNETE AUSZUG



Als im Mai 1849 das erste deutsche Parlament, die Paulskirche in Frankfurt sich selbst aufgelöst hatte, zog ein Teil dieses Parlaments, das sog. "Rumpfparlament" nach Stuttgart. Der Baiersbronner Pulvermüller war ein Abgeordneter. Als auch diesem Parlament die Auflösung drohte, machte sich ein Trüpplein aufrechter Republikaner unter der Führung der Glashüttenbesitzer Carl August und Wilfried Böhringer aus Baiersbronn auf den Weg nach Stuttgart, um dort für einen bewaffneten Umsturz zu sorgen.

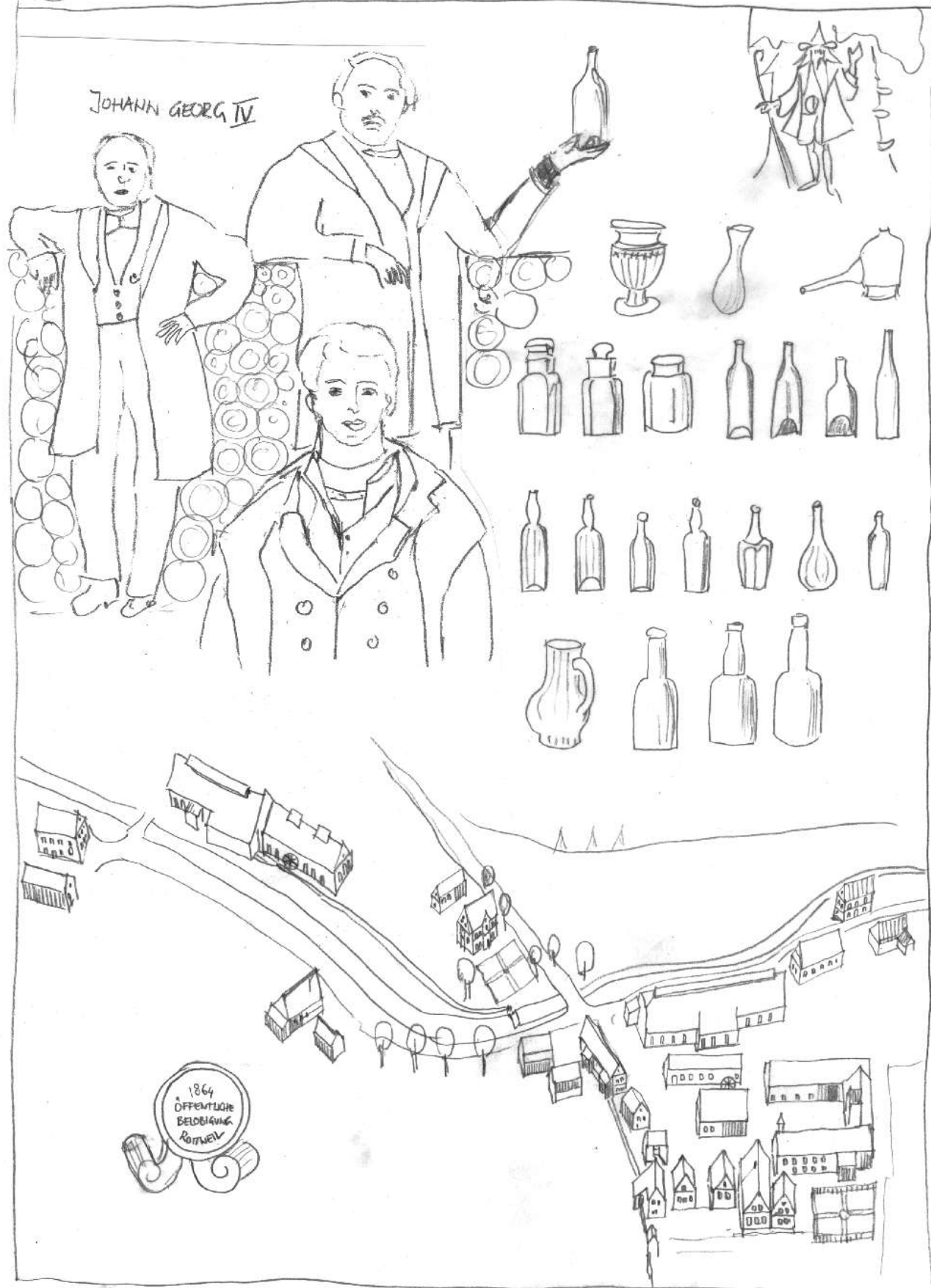
Schulleher Gaiser schreibt:

"Nun fand der Auszug von etwa 250 Baiersbronnern, jung und alt, mit Gewähren, Stecken, Spießsen, Gabeln bewaffnet statt und die leeren und scharfen Patronen der hiesigen Bürgerwehr wurden auf einem Karren nachgeführt."

Als die Truppe sah, daß aus den umliegenden Orten keine Unterstützung kam, drehten sie in Schopfloch um. "Die königliche Regierung sah aber diesen gewaffneten Auszug nicht so gleichgiltig an, sondern zog die Schuldigen zur Untersuchung."

Auch die Brüder Böhringer wurden in dem Hochverratsprozess Becher angeklagt, saßen aber wenn, dann nur kurz auf dem hohen Asperg.

22) DIE GLASHÜTTE UM 1860 GEBRÜDER BÖHRINGER



Die Glashütte Buhlach wird auf der Münchner Ausstellung 1854 wie folgt beschrieben:

*"Hinsichtlich des ausgedehnten Betriebs dürften hier noch kurze Erwähnung finden: Gebr. Böhringer von Buhlach Nr. 6674. Farbige, grüne und weiße Hohlgläser. Die Fabrik hat eine jährliche Produktion von ca. 600.000 Champagner- 2 1/3 Millionen Wein- und Bierflaschen 4-500 000 Medizingläser, nebst weißen Hohl- und Schleifglas aller Art in einem jährlichen Bruttobetrag von ca. 100 000 fl. Sie beschäftigt 10 Glasmacher mit 20 Gehilfen, 100 -120 sonstige Arbeiter und hat eine Wasserkraft."*

Seit dem Tod des Vaters Johann Georg Böhringer III 1846 firmiert die Firma unter "Gebrüder Böhringer".

Das waren damals: Carl August, der findige Chemiker, das personifizierte Glasmännlein, Wilfried und Johann Goerg Böhringer IV.

Im Geschäftsbuch von 1847 -1852 sind die Hohlglasartikel von Buhlach verzeichnet, es waren an die 1000 verschiedene Produkte aus blauem, braunem, dunkelgrünem, gelben, grünem, halbweißem, schwarzem, violetterm und weißem Glas. Das weiße Glas wurde häufig geschliffen.

Es waren also keineswegs nur Champagnerflaschen, die in Buhlach hergestellt wurden, sondern vom "Ammele" (= Babyflasche) bis zum Uringlas alle Dinge des täglichen Bedarfs.

23 ARBEITSBEDINGUNGEN IN DER GLASHÜTTE 1850-1900



STRAFEN 1884

AUFGEBEN DER UNGEHORSAM: 1/2 - 1 GULDEN  
 UMHERLAUFEN IN DER FABRIK: 15 KREUZER  
 RAUCHEN WÄHREND DER ARBEITSZEIT: 24 KREUZER  
 TRUNKENHEIT: 30 KREUZER  
 STREIT ODER SCHLÄGEREI: 1 1/2 GULDEN  
 WENN DER HAFENMACHER NICHT ALLE VORRÄTE ZUR VERFÜGUNG HATTE: 30 KREUZER

1846 LÖHNE:

EINTRÄGER: 12h/TAG = 1/2 fl.  
 TAGLÖHNER: 12h/TAG = 1 fl.  
 SANDFAHREN MIT 2 PFERDEN: 12h/TAG = 3 fl.  
 1 SACK KARTOFFELN (50KG) = 6 fl.



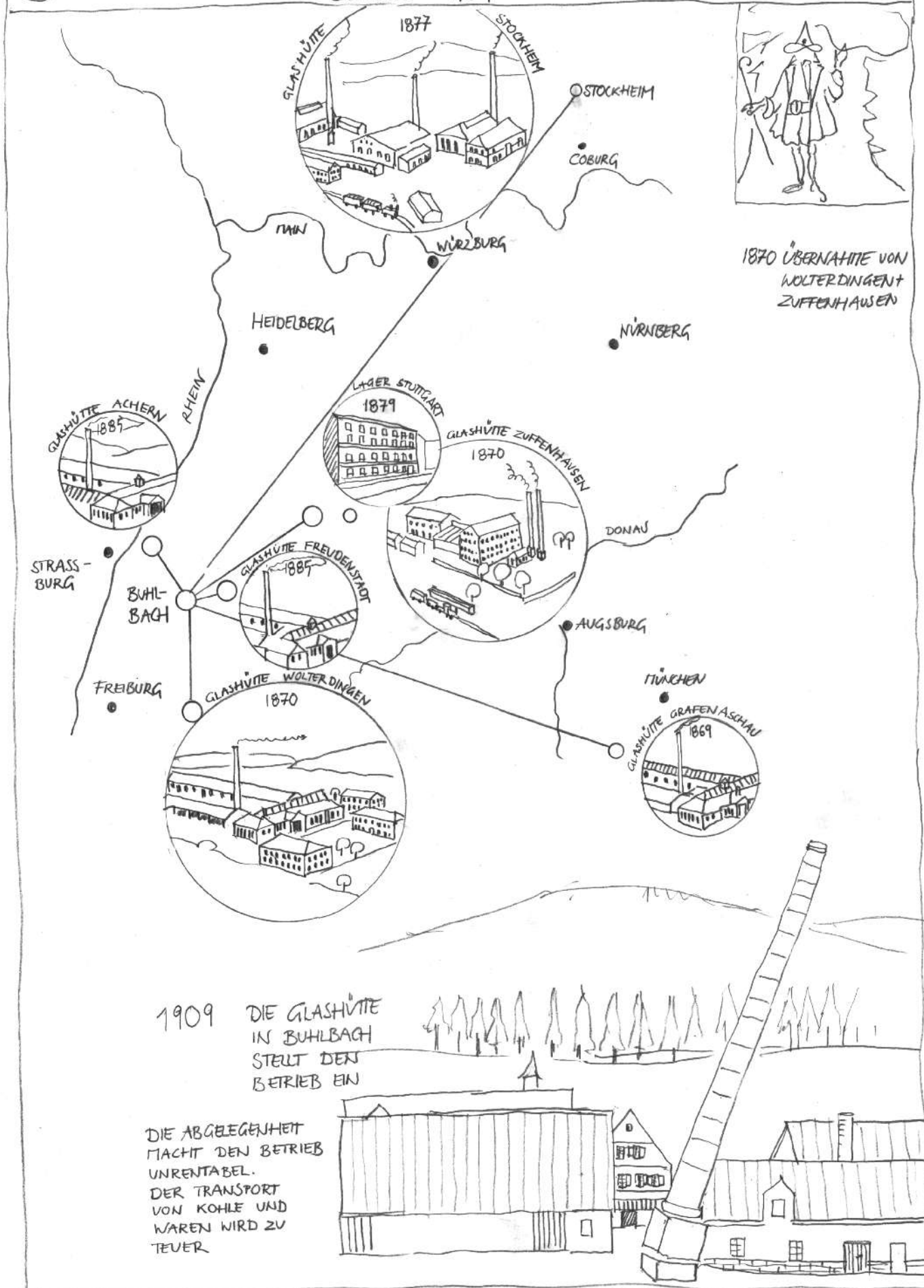
Die Arbeitsbedingungen waren hart im 19. Jahrhundert: 12 h Arbeit von Montag bis Samstag. Jede Woche ohne Urlaub. Die einzige Krankenkasse, die es gab, wurde aus den Strafen finanziert, die die Arbeiter zahlen mußten, wenn sie sich etwas zuschulden kommen ließen.

Ein Tagelöhner verdiente in der Woche 6 fl, davon konnte er gerade mal einen Sack Kartoffeln kaufen. Im Gegensatz dazu waren die Fabrikbesitzer Böhlinger sehr reich. Allein die Ablöse für die Bauholzberechtigung betrug im Jahr 1848 13.500 fl. Das waren 13500 Tagelöhne. Oder 2750 Sack Kartoffeln.

Dies zeigt die große Kluft, die arm und reich im 19. Jahrhundert trennte. Dies war besonders bitter deswegen, weil die armen Tagelöhner schlicht trotz der vielen Arbeit kam genug zum Leben hatten.

Der Verdienst eines Familienvaters reichte für die Ernährung einer Familie nicht. Die Frau und Kinder mußten mit arbeiten, ein eigenes kleines Stück Feld wurde bewirtschaftet und eine Sau gemästet. Sonst wären die Menschen selbst von 12h Arbeit an 6 Tagen nicht satt geworden.

24 DIE GLASHÜTTE BUHLBACH BEKOMMT TOCHTERWERKE UND BEEENDET IHREN BETRIEB 1909



Die Familie Böhlinger wurde zahlreicher. Es gab immer mehr tatkräftige, unternehmende Erben. Und man war in der Gründerzeit, als viele Fabriken gegründet wurden.

Es war absehbar für die Buhlbacher Unternehmer, daß in einer Zeit, in der Kohle und Erdöl den Brennstoff Holz ersetzen die Abgelegenheit der Glashütte in Buhlbach zum Ende des Betriebes führen würde.

In **Freudenstadt** baute Paul Böhlinger eine neue Glashütte, in **Achern** gründete Johann Georg Böhlinger die heute noch bestehende Glashütte.

Wilfrid Böhlinger war schon 1869 nach **Stockheim** in Oberfranken gegangen, und hatte dort mit einem Siegarth und einem Möhrle eine Glashütte gekauft.

Die Gebrüder Böhlinger hatten 1870 zwei verkehrsgünstig gelegene Glashütten in **Wolterdingen** und in **Zuffenhausen** gekauft. In Stuttgart selbst entstand ein großes Warenhaus, das erst 1967 von der Firma Böhlinger Gastro Profi aufgegeben wurde.

1909 wurde in Buhlbach der Betrieb aufgegeben. Die Glashütten und die Schornsteine wurden abgebrochen, Die anderen Gebäude neuen Nutzungen zugeführt.

Entwicklung der Szenen aus "die Glashütte Buhlbach 1721-1909" von Otto Conrad, Recherche historischer Darstellungen, Collage und Komposition der Bilder, Beistiftzeichnungen, teilweise koloriert